

4. Geschnittene Steine aus Alexandria

im Besitze des Herrn Domkapitular Prof. Dr. Scholz in Bonn.

Herr Domkapitular *Scholz* hat bei seinem Aufenthalt in Alexandria im Jahre 1823. eine kleine Sammlung von geschnittenen Steinen an Ort und Stelle erworben, welche, wengleich sie des Aussergewöhnlichen nur Weniges, des durch Darstellung oder Kunstwerth wirklich Ausgezeichneten vielleicht Nichts enthält (vgl. jedoch unten No. 8.), immerhin neben einer Reihe von Unbedeutendem und von Fragmenten mehre interessante Stücke darbietet, welche einer eingehenden Besprechung wohl werth sind. Indem ich mir eine solche für eine andere Gelegenheit vorbehalte, will ich hier einstweilen über die ganze kleine Sammlung eine gedrängte Uebersicht geben, zu welcher mich die Ueberzeugung veranlasst, dass es immer und in allen Fällen gut und nützlich ist, und unter Umständen wichtig werden kann, dass alle Reste des Alterthums bekannt und möglichst allgemein zugänglich gemacht werden, wenn dies nur in einer dem Werthe der Monumente entsprechenden Weise geschieht.

Von Götterbildern sind im Ganzen, wenn wir ein paar durch zu starke Fragmentirung unkenntlich gemachte Stücke, die vielleicht in diese Classe gehören, abrechnen, drei und zwanzig vorhanden, worunter einige beachtenswerthe sich befinden. Um beim höchsten Gotte zu beginnen zeigt uns

No. 1. (Bergkrystall) Zeus bekränzt, mit dreizackigem Blitz in der Linken¹⁾, während das Sceptrum im rechten Arm ruht, auf dem mit gespannten Flügeln und niederge-

1) Aehnlich mehrfach, z. B. *Toelken* Vert. geschn. Steine III. II. 79. 81. *Tassie-Raspe* Catal. of gems 833. (modern?)

beugtem Kopfe schreitenden Adler rückwärts sitzend. Der Stein ist im Allgemeinen gut geschnitten, nur sind durch ein Versehen die Beine des Gottes nicht ausgeführt und die Flügel des Adlers so weit hinaufgerückt, dass sie an den Hüften des Gottes angewachsen scheinen.

No. 2. (Achat) Zeus thronend, hält mit der Linken die Patera vorwärts, während er sich mit der Rechten hinterwärts auf das Sceptrum stützt²⁾.

No. 3. (dunkler Carneol) Kopf des Zeus Serapis³⁾ mit hohem Modius, äusserst rohe Arbeit.

No. 4. (dunkler Carneol) Derselbe, besser geschnitten aber mehrfach beschädigt.

Von Here ist nur eine einzige Vorstellung vorhanden und zwar:

No. 5. (braune antike Paste) Here im langen Chiton poderes und Obergewande ruhig stehend, hält in der Rechten die Patera vorwärts und stützt sich mit hocherhobener Linken auf das Sceptrum. Vor dem Gesichte ein Stück der Masse ausgesprungen.

Athene ist dagegen dreimal vertreten, und zwar zweimal in der Einzelgestalt, einmal in einer sehr bemerkenswerthen Composition.

No. 6. (Bergkrystall) Athene im Chiton poderes, das Haupt behelmt, den Schild am linken Arm erhebend, die Rechte auf den Speer hoch aufgestützt.

No. 7. (Sardonyx) Athene lang bekleidet und behelmt hat den Schild friedlich vor sich niedergesetzt und stützt die linke Hand auf denselben, im rechten mit der Aegis umwickelten Arme ruht der Speer⁴⁾.

Wichtiger als alle bisher betrachteten Steine ist die Vor-

2) Aehnlich *Toelken* a. a. O. 82.

3) Vergl. *Toelken* I. II. 83. *Tassie-Raspe* No. 27. ff.

4) Aehnl. *Toelken* III. II. 301., 302., 303., 304., 305.

stellung des folgenden, leichtlich die bedeutendste und anziehendste der ganzen Sammlung:

No. 8. (Chalcedonartiger Onyx. Athene, deren Kopf zum grössten Theil ausgesplittert ist, jedoch so, dass noch ein Theil des Helmes sichtbar ist, sitzt, mit dem linken Arm, in welchem der Speer ruht, hinterwärts auf den auf die Erde gesetzten Schild gelehnt, auf einem Sessel, bekleidet mit doppeltem Gewande von sorgfältiger Arbeit, die Rechte vorstreckend, auf der bei der genauesten Betrachtung zwei kleine menschliche Gestalten stehend erscheinen. Der Göttin gegenüber befindet sich ein viereckiger bekränzter Altar oder eine hohe Basis, auf welcher eine geflügelte, langbekleidete, mit Stephane oder Diadem versehene Nike, Athenen zugewendet steht, indem sie in der hochehobenen rechten Hand einen Kranz der Göttin entgegenhält. — Ich behalte mir den Versuch einer Erklärung vor, bis ich den Kennern des Alterthums eine Zeichnung dieses merkwürdigen Steines vorlegen kann.

An Zeus Tochter Athene schliessen wir die Dioskuren, welche ebenfalls dreimal vorhanden sind.

No. 9. (heller Carneol.) Köpfe der Dioskuren, mit Binden im Haar und Sternen über der Stirn in mässig guter Arbeit. Am Halse des einen ein Stück des Steines ausgesprungen.

Nro. 10. (Onyx.) Die Dioskuren als Reiter auf zwei gegen einander gewandten, ruhig stehenden Pferden⁵⁾. Geringe Arbeit.

No. 11. (grünlich schwarze antike Paste) die Dioskuren ruhig neben einander stehend, auseinander blickend, die äusseren Arme auf Lanzen aufgestützt⁶⁾. Geringe Arbeit.

Interessanter und auch von weit besserer Arbeit ist

No. 12. (dunkler Carneol) Hermes, ruhig stehend, mit

5) Vergl. *Tassie-Raspe* 1256. und sonst.

6) Vergl. *Toelken* III. V. 1420.

einer Menge von Attributen, welche wir sonst einzeln bei dem Gotte finden. Auf der vorgestreckten Rechten, in welcher er den Beutel hält, steht der Hahn, im linken, mit der Chlamys umwickelten Arm ruht das geflügelte Kerykeion. Zu seinen Füßen erscheint der Vordertheil des Widders, hinter dem Gotte unten ein Krebs ⁷⁾, oben im Felde die Schildkröte. Oben aus der Mitte des Hauptes aufsteigend befindet sich ein Gegenstand, der wie ein Horn aussieht und vielleicht die Kopf Flügel des Gottes andeuten soll ^{*}).

Zweifelhaft ist die Deutung für

No. 13. (Quarz). Der Stein zeigt uns eine auf einem Thron mit hoher Lehne sitzende, ganz bekleidete Frau, deren Stirn mit einer hohen dreiblätterigen Blume (Lilie?) geschmückt ist, ein ihr zugewendetes Kind auf den Knien haltend. Da an eine Mutterpflichten übende Here schwerlich zu denken ist, liegt die Erklärung als Jno mit dem Bacchuskinde am nächsten, welche ich jedoch nicht verbürgen will ^{**}).

Einmal in den bacchischen Kreis gerathen füge ich hier gleich ein demselben zugehöriges Genrebildchen ein, nämlich:

No. 14. (Carneol.) Ein schlanker Satyr im Tanzschritt, die Nebris um den linken Arm gewickelt, in welchem das Lagobolon ruht, lässt einen Ziegenbock nach einer in der rechten Hand hoch emporgehaltenen Taube springen ⁸⁾. Die Vorstellung ist sehr anmuthig, der Schnitt lobenswerth, leider aber der Stein geschädigt, so dass ein Theil des Kopfes des Satyrs fehlt.

⁷⁾ Vergl. *Toelken* III. II. 897.

^{*}) Ein gehörnter Mercur kommt übrigens auf einem bei Neuwied gefundenen Relief vor, abgeb. in *Dorow's* Denkmälern Bd. II. Taf. 14.

^{**}) Vergl. *Impronte gemmarie* Cent. VI. No. 2. abgebildet in *Wieseler's* Fortsetzung der *Müller'schen* Denkmäler Taf. XXXV. No. 408.

Wenn hier nicht etwa besser Here zu erkennen ist.

⁸⁾ Vergl. *Toelken* III. III. 1028.

Zahlreich sind im Verhältniss zu den anderen die Fortunabilder, von denen einige aber nicht ohne Interesse sind.

No. 15. (Bergkrystall.) Fortuna geflügelt, die Rechte auf das Steuerruder stützend. Mehrfach beschädigt.

No. 16. (dunkler Carneol.) Fortuna geflügelt und behelmt⁹⁾, Steuerruder und zwei Aehren in der Rechten haltend, sauber geschnitten, unterhalb beschädigt.

No. 17. (dunkler Carneol.) Fortuna ungeflügelt (wie die folgenden), das Füllhorn in der Linken, eine undeutlich gearbeitete Aehre in der Rechten haltend. Unten ausgesprungen, ziemlich gute Arbeit.

No. 18. (Carneol.) Fortuna ähnlich, jedoch mit einem sehr fein gearbeiteten Gewande bekleidet, das Füllhorn, aus welchem schlanke Zweige aufsteigen, in der Linken, das Steuerruder, daneben aber eine Aehre und einen Mohnkopf in der Rechten haltend. Sehr sorgfältiger Schnitt, unten abgesprungen.

No. 19. (Carneol.) Fortuna stehend mit Füllhorn und Steuerruder.

No. 20. (Sardonyx.) Aehnliche, jedoch fast unkenntlich geschnittene Vorstellung.

No. 21. (Chalcedonartiger Onyx.) Fragment. Unterer Theil einer stehenden Fortuna wie die vorigen¹⁰⁾.

Ausser der oben (No. 8.) schon erwähnten Nike in der grösseren Composition ist dieselbe noch einmal in einer ebenfalls nicht uninteressanten Vorstellung vorhanden.

No. 22. (antike Bleipaste, Fragment.) Obwohl die Hälfte der Paste fehlt, ist doch das Wesentliche zu erkennen. Nike schwebt mit grossen Flügeln versehen und ein Tropaeum tragend daher; neben ihr die Reste einer Inschrift $\text{V}\Theta\text{E}\text{A}\text{N}\text{I}$.

Ausser diesen griechisch-römischen Götterwesen finden wir noch

9) Vergl. *Toelken* III. V. 1297., 1298.

10) Für No. 17.—21. vergl. *Toelken* III. V. 1285. ff.

No. 23. (Chalcedon) einen ägyptischen geflügelten Harpokrates, mit zum Munde erhobener Hand aus der grossen Lotosblume hervorstehend, welche nebst zwei Blättern oder Knospen aufspriest ¹¹⁾.

Nach Aegypten weist uns auch der nächste Stein, den ich der Reihe von Götterbildern anfügen will:

No. 24. (Achat, Fragment.) Die unteren Theile eines echt ägyptischen Gottes oder Priesters, der, nach links profilirt, in der vorgestreckten Rechten eine grosse Schlange, in der nach hinten gehaltenen Linken Aehren trägt, während eine Kibisis am Arm hängt. Sauber geschnitten. Auf der Rückseite die Inschrift (rechtläufig):

OV†I

ϜΠΙΑΑ

⌘TΦPH_Δ

Als Schluss dieser Abtheilung dürfen wir betrachten:

No. 25. (Achat.) Eine der Athene ähnliche, mit Helm, Schild und Speer gewaffnete, aber auf Vogelbeinen stehende Fabelgestalt. Gewaffnete Sirene?

Sehr klein ist die Reihe von heroischen Darstellungen, doch finden wir:

No. 26. (rothe antike Paste.) Herakles die keryneische Hirschkuh (hier ohne Geweih) jagend, in sehr kleinem, aber sauberem Schnitt.

Ferner an heroischen Mythus erinnernd:

No. 27. (Carneol) die thebanische vielbrüstige Sphinx sitzend. Scharf geschnitten ¹²⁾.

Das bedeutendste Interesse innerhalb dieser kleinen Abtheilung nimmt in Anspruch:

No. 28. (Achat.) Bellerophon bekämpft vom schwebenden Pegasus herab mit langer Lanze die Chimaira, welche, in bekannter Gestalt gebildet, beide Köpfe und den Schlan-

11) Vergl. Toelken a. a. O. I. II. 90., 91. IX. III. 93.

12) Vergl. Toelken IV. I. 13. ff.

genschweif zum Helden hinaufwendet ¹³). Der Schnitt des Steines verdient, bis auf die etwas schwerfällige Darstellung des Pegasus, alles Lob.

No. 29. (Carneol.) Pegasus ¹⁴), viel leichter und schlanker gebildet, hinten zum Theil abgebrochen.

No. 30. (Onyx.) Derselbe, unverletzt aber wiederum schwerfälliger gebildet.

Ausserdem haben wir hier noch Anhangsweise zu erwähnen:

No. 31. (Carneol) einen nackten, ruhig stehenden Mann, dessen in der linken Hand vorgestrecktes und verletztes Attribut ich nicht zu erkennen vermag, und ferner:

No. 32. (Jaspis) einen mit Helm, Speer und niedergesetztem Schild bewehrten Helden, der nach beliebter Gemencatalogsmanier Ares, Achill oder Aias zu benennen wäre, den ich aber lieber ungetauft lasse.

Von Scenen des täglichen Lebens und Genrebildern haben wir ausser dem oben als No. 14. bereits angeführten bacchischen folgende zu erwähnen:

No. 33. (Achat.) Ein bekränzter Hirt melkt auf einem Thierfell unter einem Baum sitzend von hinten eine Ziege ¹⁵). Sehr gut geschnitten.

No. 34. (Carneolfragment.) Dieselbe Vorstellung etwas verändert, untere Hälfte, weniger gut geschnitten.

No. 35. (rothe antike Paste.) Ein nackter Mann trägt allerlei Geräth an einem Tragholz auf der Schulter.

No. 36. (Lapis lazuli.) Eine unzüchtige Scene. Fragment. Auf der Rückseite die Buchstaben (rechtlfg.) PPW

PIΦ

13) Vergl. *Toelken* IV. II. 204., 205.

14) Vergl. *Toelken* a. a. O. No. 207.—210.

15) Vergl. *Toelken* III. III. 103. und das Relief in *Zoega's* Abhandlungen herausg. v. *Welcker*, Tafel III. No. 8. aus dem *Pio-Clementin'schen* Museum.

Zahlreicher sind die Köpfe vertreten (8 Stück), von welchen aber nur einer ein bekanntes Porträt enthält und zwar:

No. 37. (Carneol.) Kopf des Nero, die Binde im Haar. Trefflich geschnitten. Ausserdem:

No. 38. (rothe ant. Paste.) Jugendlicher männlicher, langbehaarter Kopf mit der corona radiata (Heliogabal?).

No. 39. (Carneol.) Jugendlicher belorbeerter Kopf.

No. 40. (Carneol.) Unbekannter männlicher Kopf.

No. 41. (Carneol.) Weiblicher desgleichen.

No. 42. (Carneol.) Desgleichen? Fragment.

No. 43. (Carneolfragment.) Vordere Hälfte eines desgleichen von gutem Schnitt.

No. 44. (Carneolfragment.) Hals und untere Theile desgleichen.

No. 45. (dunkle antike Paste.) Unbekannter Kopf, kaum erkennbar.

Eine kleine Reihe von Thierdarstellungen enthält Folgendes:

No. 46. (Onyxcamee.) Schreitender Löwe ¹⁶⁾.

No. 47. (Carneol.) Desgleichen.

No. 48. (gelbe ant. Paste, Fragment.) Desgl. Vordertheil.

No. 49. (dunkler Jaspis.) Pitheke mit erhobenen Vorderfüßen gehockt schreitend ¹⁷⁾, unten abgebrochen.

No. 50. (Onyx.) Desgleichen, monstruos dargestellt.

No. 51. (Carneol.) Ein stehendes und ein liegendes Rind unter Bäumen ¹⁸⁾.

No. 52. (Carneol.) Hirsch unter einem Baum erschöpft zusammensinkend.

No. 53. (dunkle antike Paste.) Zwei Hasen einander gegenüber hockend.

No. 54. (rothe antike Paste.) Adlerkopf ¹⁹⁾.

16) Toelken VIII. 1. ff.

17) Vergl. Toelken I. II. 133.

18) Vergl. Toelken VIII. 92., 93., 94., 95., 97.

19) Tassie-Raspe 1009. ff., 1017.

No. 55. (dunkler Carneol.) Adler mit ausgebreiteten Flügeln stehend ²⁰⁾, von vorn, wappenartig gearbeitet.

No. 56. (dunkler Jaspis.) Hintere Hälfte eines stehenden Storches, einen Caduceus unter dem Flügel tragend, der über dem Rücken hervorragte.

No. 57. (Carneol.) Laufender Strauss? Kopf fehlt.

No. 58. (Probirstein.) Das Wahrzeichen Aegyptens, ein Krokodil, gut geschnitten.

No. 59. (Carneol.) Delphin.

No. 60. (rothe antike Paste.) Desgleichen sich um einen Anker windend. Sehr scharf geschnitten.

No. 61. (dunkle antike Paste.) Ein Krebs.

Ausser den aufgeführten Steinen sind noch 11 mit Figuren geschmückte Steine und zwei dergleichen Pasten vorhanden, die aber entweder zu stark fragmentirt sind, oder deren Oberfläche zu sehr angegriffen ist, als dass sich mit einiger Sicherheit eine Erklärung derselben aufstellen liesse. Ferner 4 Fragmente von Inschriften in griechischen Lettern, wovon die eine neben den Resten einer ägyptischen sitzenden Priesterfigur erscheint, sodann 2 Steine mit arabischer Schrift und eine dunkle Paste mit nicht mehr erkennbaren Schriftzügen bedeckt. Endlich noch 2 christliche Steine und zwar 1. (blaue Paste) Herz von einem Schwerdt durchbohrt und 2. (Bergkrystall) ein grosser Mönch oder Heiliger in der Kutte legt segnend die Hand auf das Haupt einer winzig klein neben ihm stehenden nackten Figur, auf welche sich zugleich der heilige Geist in Gestalt einer Taube herniederstürzt, während rechts im Felde ein Kreuz erscheint. Der Stein ist roh geschnitten und ebenso gerändert.

Bonn.

Overbeck.

20) *Tassie-Raspe* 1025.